

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schreibleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)  
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühre entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 27

Celje, Donnerstag, den 5. April 1934

59. Jahrgang

## Drei Interviews

### Außenminister Zevčić

#### äußert sich über den Nationalismus in Deutschland, und Oesterreich

Die Beograder „Stampa“ gibt die Aeußerungen des Außenministers Zevčić auf die Frage des amerikanischen Journalisten Andersons, ob er an die Erhaltung des europäischen Friedens in den nächsten zwölf Monaten glaube wieder:

Zevčić führte dazu u. a. aus:

„Ich hoffe, daß der Friede viel länger erhalten werden wird. Das bedeutet, daß ich absolut nicht glaube, daß sich einer unter den verantwortlichen Faktoren Europas finden könnte, der bewußt an der Herbeiführung irgendeines bewaffneten Konfliktes arbeitet. Wenn natürlich irgendeine Nation zu stark würde oder wenn sie sich so stark fühlte, daß sie an den sicheren Sieg glaube, dann würde sich die Lage völlig ändern. Ich denke dabei nicht an Deutschland, obwohl Deutschland einer der Hauptfaktoren ist, wenn man über die Aussichten von Krieg und Frieden in Europa spricht. Ich glaube nicht, daß Hitler den Krieg wünscht. Es ist klar, daß er alle Verantwortung für die Politik Deutschlands übernommen hat und daß er demzufolge allein für das verantwortlich sein wird, was dort geschieht. Klar ist auch, daß diese Verantwortung auf jeden vernünftigen Deutschen im Sinne der Beruhigung einwirken muß. Hitler weiß, was der Krieg bedeutet, und deshalb glaube ich, daß er ihn nicht wünscht. Die Frage besteht aber nicht darin, ob Hitler den Krieg will.“

Auf die Frage Andersons, ob er glaube, daß sich das heutige Regime in Oesterreich noch lange halten könne, jagte Zevčić:

„Sicherlich! Das wird aber nur dann möglich sein, wenn radikale Änderungen durchgeführt werden. Die Oesterreicher sind Deutsche und viele von ihnen sind zweifellos überzeugte Nationalsozialisten. Früher oder später muß ihr Druck und ihre Agitation zu Ergebnissen führen.“

### Reichskanzler Hitler

#### äußert sich zur deutschen und europäischen Politik

Reichskanzler Adolf Hitler hatte kürzlich eine Unterredung mit dem Vertreter der „Associated Press“, Louis Homer, in der er sich u. a. über folgendes äußerte:

Er halte wenig von direkten Beipredungen der Staatsmänner untereinander. In Bezug auf die Abrüstung fordere er für Deutschland einen Effektivstand von 300.000 Mann. Dann erklärte er wörtlich:

„Ich werde mich um keinen Preis Befehlen unterordnen, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Wenn ich einmal überzeugt bin, daß ein Weg gut ist, dann gehe ich ihn zu Ende. Alles, was ich tue, geschieht ohne Geheimnistuerei. Zum Beispiel: Ich will nicht die Basis von 150.000 Mann annehmen, um dann 150.000 weitere Mann auszurufen. Niemand wünscht einen Dauerfrieden sehnlischer als wir. Wir wollen unsere Kräfte in den Dienst der produktiven Erschließung der Nation stellen. Unser Kampf gilt der Arbeitslosigkeit, wir wollen den Lebensstandard des deutschen Volkes erhöhen, die Moore entwässern, geschwächte Bodentriebe aufbessern, die Rohstoffproduktion erhöhen. Da ich aber für den Wohlstand des deutschen Volkes verantwortlich bin, kann ich es nicht zulassen, daß dieses Deutschland auch nur irgendeiner Angriffsmöglichkeit sei es aus der Luft auf die Industriezentren ausgesetzt oder durch einen sogenannten

### Minister Zevčić besucht Ankara

Wie die Anatolische Agentur meldet, wird Außenminister Zevčić am 25. d. M. über Sofia nach Ankara abreisen. Mit dieser Reise erwiedert der Außenminister den feinerzeitigen Besuch des türkischen Außenministers.

### Europareise des bulgarischen Ministerpräsidenten

Aus Sofia wird gemeldet, daß der bulgarische Ministerpräsident Muschanow nach der Annahme des Budgets, die noch vor den pravoslavischen Osterferien stattfinden soll, eine Reise nach Paris und London unternimmt. Außerdem will er bei dieser Gelegenheit den feinerzeitigen Besuch der ungarischen Staatsmänner in Ankara erwiedern und alle europäischen Hauptstädte aufsuchen, deren Länder für die bulgarische Ausfuhr wichtig sind.

### Waffenschmuggel in Frankreich

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lidge, daß sich die dortige Waffenschmuggelzentrale gegenwärtig am stärksten mit der geheimen Waffeneinfuhr nach Frankreich beschäftigt. Die extremen Verbände in Frankreich gehen daran, sich zu der unabweislichen Auseinandersetzung zwischen der demokratischen und nationalsozialistischen Richtung zu rufen. Die amtlichen Stellen wollen noch Meldungen anderer Blätter von einem Waffenschmuggel aus dem Auslande nichts wissen. Trotzdem wurde dieser Tage der Generalsekretär einer anarchistischen Organisation verhaftet, da man in seinem Besitze Waffen gefunden hatte.

### Stabschef Röhm kommt doch

Wir hatten bisher keine Möglichkeit, unsere Leser darauf hinzuweisen, daß Reichsminister Röhm seinen Flug nach Dubroonik, den wir in unserer letzten Nummer meldeten, kurz nach dem Start in München unterbrechen mußte, da er durch Funkpruch erfuhr, daß eine Landung mit Landflugzeugen in Dubroonik nicht möglich sei. Der Minister verlagte daher seine Jugoslawienreise auf die Tage nach Opatern. — Wie nunmehr verlautet, trifft Röhm heute Donnerstag in Dubroonik ein.

Präsidentkrieg bedroht werde. Zu diesem Zweck, und nur zu diesem Zweck allein, wünschen wir eine Armee, die unserem Abwehrbedürfnis entspricht. Um zu vollenden, was ich versprochen habe, brauche ich vier Jahre. Das ist der erste Teil unseres Programms. Ich brauche aber weitere vier Jahre für den zweiten Teil meines Programmes. Unser Ziel ist ein besseres und glückliches Deutschland.“

### Ministerpräsident Muschanow

#### äußert sich über die bulgarische Außenpolitik

Ministerpräsident Muschanow gewährte dem Vertreter des tschechischen Blattes „Lidove Novine“ eine Unterredung, in der er u. a. ausführte, daß Bulgarien in Frieden und Freundschaft mit seinen Nachbarn zu leben wünsche und darum ihnen Gegenzeitungsverträge im Sinne des Kelloggplans angeboten habe. Bulgarien erneuere jetzt dieses Angebot!

Ueber die Beziehungen zu Jugoslawien äußerte sich der Ministerpräsident dahin, daß in Bulgarien alle Gesellschaftskreise herzlich ein gutes Einvernehmen mit Jugoslawien wünschen. Einige Parteien hätten auch in dieser Richtung ihre eigenen Auffassungen, alle erklären jedoch einstimmig, daß eine dauernde Verständigung nur im Interesse beider Staaten sei.

## Wir müssen vertrauen!

Die Weltpolitik der jüngsten Vergangenheit zeigt im Grunde eine Beruhigung. Mit dieser Beruhigung, die sich am Verhältnis Japan-Amerika, Japan-Rußland und auch in Europa offenbart, ist natürlich auch ein Aufstieg der Wirtschaft europäischer Staaten wahrscheinlicher, ja, gewiß geworden. Dieser Zustand bringt für Europa die groß geforderte Aufgabe, sich innerlich zu festigen, denn sonst wird der Kraft- und Machtunterschied zwischen ihm und der übrigen Welt noch größer. Darin aber liegt eine weitere Abtrotts- und Verebnungsmöglichkeit für unseren schon zerquälten Erdteil.

Diese mahnende Erkenntnis scheint jedoch noch nicht die Grundlage der Handlungsweise der großen Siegermächte in Europa zu sein, denn es ist noch eine Menge von hochwichtigen politischen Taten vom Mißtrauen diktiert. So gibt es gewiß erst wenige Staaten, die Deutschlands Anstrengungen zur Milderung der Arbeitslosigkeit und zur Hebung der Lebensmöglichkeiten als ein Friedens- und Aufbauelement von europäischer Bedeutung auffassen. Trotzdem ist es klar, daß dieser deutsche Auftrieb wirtschaftlich nicht an den Staatsgrenzen Halt machen wird. Jede ausländische Volkswirtschaft, die mit der deutschen Wirtschaft enger verknüpft ist, wird auf ganz natürliche Weise diesen Auftrieb spüren. Wir in Jugoslawien können nur wünschen, daß er sich günstig auswirkt! In erster Linie erhoffen wir uns aber für die eigene Wirtschaft Vorteile, denn wenn Deutschland aufnahmefähiger wird, dann können wir mit einem vermehrten Absatz unserer Produkte rechnen. Es ist darum begrüßenswert, daß man da und dort in unserem Land Verständnis in dieser Richtung spürt. Dies Verständnis muß sich aber zur Tat verdichten und durchführen, man muß es einmal mit Vertrauen zu Deutschland versuchen. Ein weiteres Zögern kann in diesem Falle eigenen Schaden bedeuten, weil wieder Außenministerreisen bevorstehen, die unter Umständen eine grundsätzliche Veränderung der gegenwärtigen Lage bringen können. Namentlich ist die Reise der französischen Außenministers Barthou nach Prag und Warschau bedeutsam. In Frankreich, das seine Kriegsgewinne wirklich nicht human gestaltete, bereitet sich eine Art fahstipische Reaktion auf die fast ununterbrochene Reihe der Finanzskandale vor. Trotzdem ist als sicher anzunehmen, daß Frankreich durch seinen Außenminister ganz im herkömmlichen Sinne wirken wird, in einem Sinne also, der bisher nicht zur Befriedung Europas geführt hat. Auch die Pläne Mussolinis, die in der Verneinung eines von Paris aus regierten Europa gipfeln, sind im Grunde nicht neue, fruchtbare Konstruktionen. Und woran krankten die Mussolinischen und französischen Pläne? Einfach daran, daß man versucht, die zweitgrößte europäische Volkswirtschaft, das zweitgrößte europäische Volk aus ihrem natürlichen wirtschaftlichen Hauptstrahlungsfeld auszuschalten.

In neuen Überlegungen zur Gestaltung der europäischen Wirtschaft — und damit der europäischen Politik — wird es nicht zuletzt vom Verhalten der Außenmächte abhängen, ob die jetzt in

Deutschland wirkenden Triebkräfte ein Friedenswert oder ein neues Anruhelement bedeuten werden. Es ist kein Zweifel, daß man nicht einmal ein kleineres Volk als es das reichsdeutsche ist, auf die Dauer niederhalten kann, ohne daß die umliegenden Völker dadurch schweren wirtschaftlichen Schäden erleiden. Die Ursachen des Weltkrieges sind ein unwiderleglicher Beweis dafür.

Das sind etwa die Gesichtspunkte, die zu den Handelsvertragsverhandlungen zwischen unserem Staate und Deutschland im weiter gesehenen Interesse Jugoslawiens als Grundlage genommen werden sollten. Es wird selbstverständlich in den Handelsvertragsverhandlungen allein nicht alles Heil liegen, wenn nicht ganze, vollendete Taten geschaffen werden. Sollen die europäische Wirtschaft wieder hochkommen, so kann es nur das Ziel geben: Die an einigen wenigen Stellen angeammelten Kapitalien müssen in Form von Anleihen wieder auf den weiten Raum Europas verteilt werden. Dadurch würden die Wirtschaftsfundamente wieder ausgeglichen, die wirtschaftlichen Motoren hätten wieder Treibstoff, was wiederum zum Vorteil der Anleiher ausschlagen müßte. Man kann sich da denken, daß fruchtbarere Handelsverträge Anziehungskräfte auf die Kapitalien aus den reichen Ländern ausüben müssen. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit durch Anleihen, die den Nachfolgestaaten auch in Italien, Holland usw. gegeben werden, auch die Wirtschaft Deutschlands zum Nutzen des ganzen Europas einen richtigen Unterbau erhält. Voraussetzung dazu sind natürlicherweise vernünftige Handelsverträge, zu denen die Welt Vertrauen besitzt! Aber auf Grund der Gesichtspunkte von 1918 läßt sich nichts in dieser Richtung erhoffen.

## Barthou reist nach Prag und Warschau

Der französische Außenminister Barthou tritt am 21. d. M. seine schon längere Zeit geplante Reise nach Prag und Warschau an.

## Großfeuer auf dem Draufeld.

In Markow bei Puz wütele am Nachmittage des Ostermontag ein schwerer Brand, dem zahlreichste Objekte, große Getreide- und Futtermittel sowie 8 Kühe, 14 Schweine und Geflügel zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt rund 350.000 Din. Er ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Eine Tagelöhnerin wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

## Der Kampf um die Radiummine

Der Wirklichkeit nach erzählt von G. G. O. N. J.

York nannten sie ihn, und wenn man ihn von der Seite ansah, so gelangte man unwillkürlich zu der Ansicht, daß er gerade nicht der schlaueste von allen Goldgräbern in Norqueensland war. Doch er galt unter den eifrigen zwanzig Vertretern sämtlicher weißen Nationen, die am Laterover ihre Claims nebeneinander abgesteckt hatten, als ein guter Kerl, und mit zweien unter ihnen hielt er besondere Freundschaft.

Eines Abends saßen die Drei um das Lagerfeuer. Da sagte Tom, einer von ihnen: „Hab' heute in der Stadt gehört, daß Anderson, dieses Ekel von einem Claimaufkäufer, sich hier in der Gegend herumtreibt. York, wäre das nicht ein Vergnügen für Dich, dem Kerl einmal kräftig deine Meinung zu sagen?“ — „Ja“, spuckte York ärgerlich aus und schwieg. Die anderen wußten, daß Anderson ihn einmal betrogen hatte und York nicht gern daran erinnert wurde. So kamen sie nicht weiter auf die Angelegenheit zurück.

Doch York schien sich über Andersons Wiederauftauchen krank geärgert zu haben. Denn am andern Morgen machte er sich auf den sechs Stunden

# Aus Stadt und Land

## Celje

### Stöbertage im Stadtpark

Celje, Anfang April.

Duzende fleißiger Hände regen sich jetzt Tag für Tag in unserem vielgeliebten Stadtpark, diese schöne, große Gartenstadt Celjes für einen feierlich-frohen Empfang des jungen Jahres würdig herzurichten. Da werden die Wege wieder neu geebnet, sauber und sorgsam aufgestrichelt, peinlich genau der etwas eigenwillig gewordene Rasentrand abgestochen, das Brunnenbecken ausgeputzt und vom Schlamm befreit, die Ruhebänke aus der Remise, dem Damenbad, herorgeholt, am Wegrand wieder aufgestellt, all den frühlingserfüllten Lustwandlern angenehme Rast und Ruhe zu bieten.

Emstige Frauen, mit riesigen hölzernen Rechen ausgerüstet, reinigen Strich für Strich den zartgrünen, herrlich jungen Grassteppich (so er vom letzten Hochwasser nur halbwegs verschont blieb) von letzten häßlichen Winterresten. Kein dürres, runzliges Blättchen darf mehr die köstliche Frische des frisch sprechenden Rasens stören. Schüchterne Himmelschiffel und lieblich zage Gänseblümchen lugen, furchtlos fast, aus dem grünen Wiesenamt. Morische Aeste müssen fallen, abgestorbenes Gezeig wird nicht mehr geduldet. Sauber muß all das Gebüsch sein, alle Baumkronen werden sorgfältig ausgeputzt. Schnitze, schwellige Männerhäute lassen schwere, blinkende Baumscheren klappern. Dürre Aestchen kneten. Freudig schmunzelnd verfolgen die lust- und lenzhungrigen Spaziergänger den Stöberei. Neugierig äugt das muntere Vogelvolk des Parks aus den noch kahlen Bäumen auf dies geschäftige Tun und Treiben der Menschen.

Da werden kleine junge Bäumchen von einem grünbehaarten Gärtner eingesetzt, dort wintersüßer oder durchs Hochwasser entstandene Läden mit biden, laßigen Sträucherballen erneut ausgefüllt. Ein kräftiges, frisches Mähdlein, wonnig zu atmen, erfüllt die Luft. Schwarz und schwer gleicht die neu umgebrochene Erdscholle im Sonnenglanz. Ein frohes Erwarten, erfüllungsnah, flimmert im Himmelsblau.

Hoch und höher türmt sich am Wegrand das zu mächtigen Haufen zusammengetragene alte, morsche Gezeig, die kahlen, moßrigen Blätterreste vergangener, längst abgestorbener Sommerpracht. In Schubkarren und hochgebordeten Handwagen wird die Frucht auf die Wiesenweite drunter an der Sonn geführt und angehäudet. Wie riesige, gewaltige Fanale lodern die lodernen, dürren Reistighaufen, der moßrige Blättermüll zum Himmel: flammende Frühjahrsfeuer werden zur schönsten Frühjahrsfeier...

Könnten wir doch auch alle unsere Sorgen, die ein langer, trüber Winter turmhoch fast in uns allen angehaufen, in solch lustigen, lustigem Flammenpiel und Feuerlösen mitverbrennen!

Inser Stadtpark aber, der prangt nun bald festlich, blitzblank gestöbert, den Einzug des Frühlings erwartend. Helfried Pag.

### Was ist „Diluoir“?

Da der Schriftleitung mehrere schriftliche und mündliche Anfragen zugegangen sind, die sich nach dem oben genannten Präparat erkundigten, so sehen wir uns genötigt, das Rezept zu veröffentlichen. Wie bereits angekündigt wurde, handelt es sich bei „Diluoir“ um ein heimisches Präparat, das zwar von einem Juristen erfunden wurde, dennoch aber durchschlagende Heilkraft besitzt und namentlich bei heftigen Schmerzen wie schlechte Laune, Griesgrämigkeit usw. eingenommen werden soll. Der Erfinder dieses Medikaments ist unser allverehrter Doktor Fritz Zangger und nun ist es auch nicht schwer zu erraten, was „Diluoir“ bedeutet: **Di-** Die, **lu-** lustigen, **oir-** Bier, also: „Die lustigen Bier“. Und Professor „Eigen“ ist niemand anderer als der Anführer des Quartetts: Gustav Siger.

Diese lustigen sechs Volksgenossen geben demnächst in Aonzer im Kinoaal des Hotels Stoberne. Und dort werden schlechte Laune und Griesgrämigkeit schwinden. Darum ist „Diluoir“ als ein „heimisches Präparat“ bezeichnet, das wir eigentlich viel zu wenig genießen.

**Antilke Nachrichten.** Die Deffentlichkeit wird neuerdings auf die Verordnung des Bundes der Draubankhaft, Sluzbeni list 48/1933, hingewiesen, die mit § 66 das Ausschlagen von Wäsche in den öffentlichen Straßen und Gassen wie an Türen, Fenstern und Balkonen oder öffentlichen Plätzen verbietet. Im Falle fortgesetzten Uebertretens dieser Vorschrift wird gefesselt vorgegangen. — Da in unmittelbarer Umgebung von Celje die Hundswut aufzutreten ist, so wird für die Stadtgemeinde Celje die strengste Hundekontumaz eingeführt, und folgendes angeordnet: 1. Alle noch nicht angemeldeten Hunde sind sofort anzumelden. 2. Die Hunde müssen derart gesichert werden, daß sie weder Mensch noch Tier durch Biße verletzen können; sie müssen gut angebunden und in geschlossenen Räumen gehalten werden, zu denen weder Menschen noch Tiere Zutritt haben. Außerdem müssen sie einen Maulkorb tragen. 3. Hunde, die nicht angebunden sind, müssen an der Leine geführt werden und mit sicheren Maulkörben versehen sein. 4. Das Herumstreichen von Hagen ist zu unterbinden. 5. Jede verdächtige Krankheitserkrankung an Hunden und Katzen ist sofort der Stadtverwaltung zu melden. 6. Für die Zeit der Kontumaz ist es ohne Erlaubnis der Stadtverwaltung streng verboten, Hunde in Orte auszuführen, wo keine Kontumaz verordnet ist. 7. Hunde und Katzen, die eine Person durch Biße verletzt haben, sind sofort auf Kosten ihres Besitzers dem amtlichen Tierarzt abzuführen. 8. Frei herumlaufende

welten Marsch nach der Stadt. „Muß mich mal vom Pflasterstämmer unterziehen lassen“, knurrte er beim Abschied. „Wenn einer von Euch beiden Zeit hat, kann er ja nachfragen, ob ich inzwischen nicht schon vor die Hunde gegangen bin. Doch, doch, bei diesen verdammten Maloriarückfällen weiß man nie, was daraus wird.“

Eine Woche später tritt Mac, der letzte der drei Freunde, in die Stadt. Gleich an der ersten Bar wurde er mit einer großen Neugierde empfangen: „Weißt Du, daß es hier herum Radium gibt? Ein Kerl im schwarzen Vollbart ist vor ein paar Tagen hier aufgetaucht — keiner wußte, woher —, hat ein Stück Erz in der Hosentasche herumgeschleppt und sich schließlich an den Aufstiegsbeamten gewandt, um das Ding untersuchen zu lassen. Der riß die Augen auf: „Wann, wo habt Ihr das Ding gefunden? Das ist ja Uranerz und radiumhaltig!“ Der Unbekannte wollte nicht recht mit der Sprache heraus: „Hier irgendwo in der Gegend herum. Ein Hügel mit zwei Ruppen steht in der Nähe, und unten fließt ein Fluß daran vorbei.“ Dann verschwand der Mann aus der Stadt.“

„Radium?“ dachte Mac. „Wie soll hier ins Aluvium Uran kommen? Du kennst doch das Zeug, Mac, nachdem Dir Dein Freund Eddy erst vor ein paar Wochen ein Stück Erz aus Belgisch-Rongo zum Andenken schickte. Unsinn, das ist ja alles

Phantastie mit dem Radium!“ Gerüchte entstehen leicht dort oben in Queensland, und so kümmerte sich Mac nicht weiter darum, sondern ludte York auf.

Der lag recht apathisch in seinem Lazarettbett: „Mir geht's garnicht gut. Aber das Dämmste ist, daß dieser Pflasterkasten hier noch nicht einmal feststellen kann, was mir eigentlich fehlt. Vielleicht muß ich noch ein paar Wochen hier herumliegen, und das bißchen Geld ist jetzt schon beinahe zu Ende. Wenn mal einer ein Stück kommen sollte und einen Claim kaufen will, so kannst Du ihm meinen geben, Mac. Sieh nur zu, daß Du möglichst viel bei der Sache herausschlägt!“ — „Schön“, sagte Mac traurig. „Mußt noch nicht ans Sterben denken, alte Seele!“

Als er am Abend mit Tom vor dem Zell saß, ging ihm die Sache mit dem Radium plötzlich wieder durch den Kopf. Vielleicht waren die Leute, die in den letzten Tagen die Stadt nach allen Himmelsrichtungen hin verlassen hatten, um den Fundort am Fuß des doppelwuppigen Hügels und oberhalb des kleinen Flusses zu suchen, doch nicht so dumme gewesen. Warum sollte nicht...

„Verflucht!“ schlug sich Mac plötzlich vor den Kopf. Soß er da schon vier Monate lang hier auf dem Claim und merkte jetzt erst, daß der Hügel dort vorn zwei Ruppen hatte, doch unten ein Bach vorüberfloß! Ach, was, hier herum gab es unmöglich Uran

# Immer hilft beim Zähneputzen gegen Zahnstein

# SARGS KALODONT

Hunde und Katzen werden rücksichtslos vernichtet. — Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Behörde mit aller Strenge gegen Uebertreter des § 41/2 der städtischen Straßenordnung vorgehen wird, nach der es verboten ist, Hunde auf Verkaufsplätze, in Bäder, Kaffeehäuser, Gasthäuser, Friseurläden, Fleischbänke, Lebensmittelhandlungen und andere öffentliche Räume mitzunehmen. Die Uebertretung der Punkte 1) bis 8) wird die Stadtverwaltung nach dem oben zitierten Gesetz bestrafen, Uebertretung der zuletzt angeführten aber werden durch die städtische Polizei verfolgt. — Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

**April.** Selbst wenn einer keinen Kalender besitzen sollte, so muß er doch in diesen Tagen merken, daß der unangenehmste von den zwölf Monatsbrüdern, der April, zur Herrschaft gelangt ist. Die Ostern haben sonst doch schön zu sein. Diesmal fielen sie aber in den Anfang des April und wurden mit beneidenswerter Pünktlichkeit verpaßt. Damit nicht genug! Wir waren in diesem Winter mit dem Schnee wirklich zufrieden, dem April war es aber zu wenig. Am Dienstag schickte er uns ganz ohne jahreszeitlichen Grund eine weiße Ladung und kalte Luft, daß die schon verwichene Winterkleider wieder zu Ehren kamen. Wir wollen ihm diese offensichtliche Entgleisung aber nicht übel nehmen. Es hilft ihm alles nichts: Es wird doch langsam Frühling.

**Jahreshauptversammlung des Vereines Merkur.** Der Verein der Handels- und Privatangestellten Jugoslawiens, Filiale Celje, hält am Freitag den 6. d. M. um 20,30 Uhr im kleinen Speisesaal des Hotels „Europa“ seine diesjährige Hauptversammlung ab.

## Maribor

**Von den öffentlichen Arbeiten.** Aus Maribor wird uns berichtet: Ein gewisses Gefühl der Unsicherheit ist in die bei den Straßenarbeiten beschäftigten Arbeitslosen gefahren, da das Gerücht umging, daß diese Arbeiten, die aus dem Fonds der Winterhilfe finanziert werden, nun eingestellt und damit im Zusammenhange auch die 200 Arbeitslosen, die bei diesen Arbeiten beschäftigt sind, entlassen werden. Dies hätte anfangs April der Fall sein sollen. Nun wird jedoch bekannt, daß dies nicht zutrifft, denn es wird das ganze vorjährige Programm der öffentlichen Arbeiten heuer zur Durchführung gelangen. Neue Arbeitskräfte können jedoch keine eingestellt werden. Entlassungen kommen vorläufig ebensowenig in Frage, diese sollen erst beginnen, wenn sich diese Arbeiten ihrem Ende nähern werden. Zu diesem Zeitpunkt werden dann in erster Linie jene Arbeitslosen entlassen, die bereits am längsten beschäftigt sind.

**Gestorben.** Vergangene Woche ist hier der 28-jährige Kaufmann Eduard Höfer eines plötzlichen Todes gestorben. Edi Höfer, der zusammen mit seinem Bruder das bekannte Musikaliengeschäft in der Ulica 10. oktobra leitete, war eine gerne gesehene Persönlichkeit. Freitag Nachmittag wurde seine Leiche unter zahlreicher Beteiligung seiner vielen Freunde und Bekannten zur letzten Ruhe beilattet. Den Hinterbliebenen unsere herzlichste Anteilnahme.

**Verlauf der Gemeindehäuser in der Smetanova ulica?** Aus Maribor wird uns berichtet: Laut einem seinerzeitigen Beschluß unseres Gemeinderates sollen die 8 neuen von der Gemeinde erbauten Wohnhäuser in der Smetanova ulica veräußert werden. Die Verhandlungen mit den damaligen Käufern sind aber anscheinend gescheitert. Nun hören wir jedoch, daß neue Käufer ausgetauscht sind, und daß eine Finanzgruppe unserer Gemeinde bereits demnächst ihre Kaufanträge stellen wird.

**Die Automobile werden wieder angemeldet.** Aus Maribor wird uns berichtet: Der Frühling lacht und lockt ins Freie. Diesem Werden konnten unsere Autobesitzer, die verärgert im Dezember ihre Wagen angemeldet hatten, um gegen die geplanten neuen Abgaben zu protestieren, nicht mehr widerstehen und so wurden schon eine ganze Reihe dieser Wagen mit dem 1. April wieder angemeldet. Einigen Erfolg konnten sie doch buchen: Die Taxen sind immerhin die alten geblieben und überdies haben sie sich die Zahlung gewisser Abgaben für das erste Vierteljahr erspart.

**Dem Tode entronnen.** Aus Maribor wird uns berichtet: Ein größliches Unglück konnte vergangenen Donnerstag in der Lattenbachova ulica mit knapper Not verhindert werden. Ein Autobus kam vom Hauptplatz her, den normalen Weg zum Bahnhof nehmend und sah sich in der genannten Gasse plötzlich mitten auf der Fahrbahn einer Frau gegenüber, die in einem Wägelchen ihre zwei kleinen Kinder gegen den Hauptplatz zu führte. Die Frau stürzte erschrocken zur Seite, während der Chauffeur mit aller Kraft die Bremsen anzog. Bei dieser Gelegenheit stürzte das Wägelchen um und die beiden Kleinen lösterten gerade vor die Räder des im letzten Moment zum Stehen gebrachten Wagens. In diesem dramatischen Augenblick kam eine Frau auf ihrem Fahrrad aus der Nebengasse daher und verlor ihre ganze Geistesgegenwart als sie die Situation sah. Mit anscheinend hypnotischer Macht zog sie der Autobus an, denn sie fuhr geradewegs auf ihn zu. Knapp bevor sie in diesen Sturz stürzte sie mit samt dem Rade ausgerechnet auf die beiden Kinder, die dadurch merkwürdige Beschädigungen davongetragen haben. Das Leben der beiden Kinder wurde durch die

Geistesgegenwart des Kraftwagenlenkers gerettet, welche Tat jedenfalls Anerkennung und Dank verdient.

## Ptuj

**Das heurige Ostergeschäft** stand, wie uns aus Ptuj berichtet wird, so recht im Zeichen der Arise; die in die Stadt strömenden Bauern konzentrierten ihre Kaufkraft nur auf billige Massenware, in der sich fast in allen Branchen das Hauptgeschäft abspielte.

**Todesfall.** Aus Ptuj wird uns berichtet: Karfreitag wurde Frau Antonie Sormann, die Schwiegermutter des hiesigen Fleischer- und Gastwirtschaftsbefizers Herrn Julius Wograml, unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

## Slovenska Bistrica

**90. Geburtstag.** Am Samstag den 7. April, begeht der gem. Kaufmann und Direktor der Bezirkspartasse Herr Hermann Strahgütl bei ausnehmend gutem Gesundheitszustand und unverminderter geistiger Frische sein 90. Wiegenfest. In Rindberg als Kaufmannssohn geboren, war er ein Schulkamerad und Jugendfreund Peter Hofeggers. Doch schon im zarten Anabeneralter von zehn Jahren mußte er seine obersteirische Waldheimat verlassen, um dem Wunsche seines Vaters gemäß die slowenische Sprache zu erlernen, in welcher er von Prof. Esel in Maribor Unterricht erhielt. Zwölf Jahre alt fand er in der Firma Komary in Märzjuschlag als Lehrling Aufnahme, mit welcher er vorerst nach Hornja Polstava und dann nach Slov. Bistrica umzog. Schon im Alter von 15 Jahren erwarb er sich sein Lehrzeugnis, worauf er in Fürstentum, woher er später seine Gattin holte, mit der er in einer nahezu ein halbes Jahrhundert währenden glücklichen Ehe verbunden war, ferner in Fehring, Sostanj und Bojnik als Handlungsgehilfe tätig war, bis sich ihm im Jahre 1870 die Gelegenheit bot, sich in Windisch Hartmannsdorf als selbständiger Kaufmann niederzulassen. Doch schon fünf Jahre später wollte es ein glücklicher Zufall, daß er die Firma seines Lehrherrn Komary in Slov. Bistrica erwerben konnte, wo der Jubilar durch vier Jahrzehnte als bekannter und solider Kaufmann wirkte und durch die nie erlahmende Emsigkeit zu Wohlstand und Ansehen gelangte. Aber auch im Gemeinderat, in welchem er durch viele Jahre das Amt eines Kassierers versah, in der Feind. Feuerwehr, welcher er durch mehrere Jahre als Hauptmann vorstand, und in der Bezirkspartasse, in welcher er durch 18 Jahre das verantwortungsvolle Ehrenamt eines Direktors bekleidete, wirkte der Jubilar zum Nutzen seiner Mit-

und demnach auch kein Radium. Blödsinn, daß ihm so dummes Zeug überhaupt im Kopfspulen konnte. — Am nächsten Mittag kam ein Wagen aus der Stadt herüber. Mac und Tom saßen gerade beim Essen. „Du, das ist Anderson“, rief letzterer den Freund an. „Bin neugierig, was der Acel hier will. Uns die elenden Claims hier abtaufen? Dazu sollte der Acel eigentlich zu schlau sein. Er hat doch überall seine Leute sitzen und ist über so ziemlich jeden Claim unterrichtet.“

Toms Vermutung bestätigte sich doch. Anderson kam auf die beiden zu: „Tag, Leute. Verdammte magere Ausbeute hier, was?“ — „Es geht“, meinten ein paar von den anderen Goldgräbern, die Andersons Ankunft angelockt hatte. „Man müßte nur ein bißchen mehr Kapital haben, um die Claims richtig ausbeuten zu können.“

Anderson warf sich in die Brust: „Na, seht Ihr? Ohne Geld könnt Ihr hier nichts machen. Gelingen bekommt Ihr auch nichts. Da ist es schon das Beste, Ihr verkauft an einen Menschen, der die Sache planmäßig ausbeuten kann. Wie ist's? Ich biete für jeden Claim hundert Pfund! Ist ja eigentlich leichtsinnig von mir, aber ich habe gerade noch ein wenig Geld frei.“

Die Leute kratzen sich den Kopf: „Hundert Pfund. Na, sagt schon zweihundert, Mann, dann sind wir einverstanden.“

„Zweihundert!“ regte sich Anderson auf. „Zweihundert!“, beruhigte er sich gleich darauf. „Na, meinnetwegen. Vorausgesetzt daß ich alle zwanzig Claims bekomme.“

„Ja“, meinte Max tiefinnig, „ich habe zwar Vollmacht vom meinem Freund Yorky, zu verkaufen. Aber er ist eine lomische Krute, hat viel Geld in das Loch dort hineingesteckt und schlägt sicher Krach, wenn ich seinen Claim so billig verkaufe. Tausend Pfund!“ — „Verückt geworden!“ schlug Anderson die Hände zusammen. „Total verückt!“

Und dann fuhr er plötzlich herum, weil sein Begleiter sagte: „Se, Mister Anderson, da kommen die beiden Kollegen aus Melbourne!“ Da zog er schnell sein Schedbuch: „Schön, ich kaufe das ganze“. Seine Füllfeder flog über das Papier.

Gerade als er fertig war, krochen die beiden „Melbourne“ den Hügel herauf. Anderson lachte hämisch: „Zu spät gekommen, Jungens. Eben habe ich die ganze Radiumgeschäfte hier gekauft!“ Dann lief er nach seinem Wagen und fuhr schleunigst davon, weil ihm die Mienen der Goldgräber plötzlich nicht mehr geheuer erschienen: „Verdammt Betrügler!“

Mac ließ den Kopf hängen, als er mit Tom ins Lager kam, um Yorky den Scheß über tausend Pfund auszuhändigen: „Alter Junge, ich habe eine Dummheit gemacht. Aber tröste Dich, wir beide

haben jeder nur zweihundert Pfund für unseren Claim bekommen. Hatten ja auch weniger hineingesteckt als Du.“

Da kloß Yorky plötzlich aus dem Bett und tanzte im Hemd herum: „Dierzehnhundert Pfund! Jungens, Geld genug, um uns drei zehnmal so gute Claims dafür zu suchen. Radium! Haha, nicht die Bohne! Ich soll trank sein? Mann, ich mich los! Du glaubst wohl ich bin verrückt geworden! Hör' zu. Als Tom erzählte, Anderson läme hierher, da hatte ich den schelmischen Wunschn, den Acel auf den Leim zu loden. Da fiel mir Dein Stück Uranerz ein, und mein Plan stand fest. Wer, mein! Du, daß der Fremde mit dem schwarzen Vollbart war, der dem Aufsichtsbeamten das Stück Erz unter die Nase hielt? Ich natürlich. Und dann legte ich den salbigen Bart ab und mich selbst hier ins Bett. Das Simulieren ist mir schwer genug gefallen. Und die beiden „Melbourne“ Claimsäufer stammen hier aus der Stadt. Jeder hat zwei Pfund für den Ausflug bekommen. Hier hast Du Dein Erz wieder, Mac, und was nach der Untersuchung davon übrig geblieben ist. Galloh, Doktor, Rechnung, Rednung! Wir haben's eilig. Müssen auf die Suche nach neuen Claims!“

Yorky sah in diesem Augenblick beinahe schlau aus.

bürger äußerst unschlüssig und vorbildlich. In die Reihe der Gratulanten, die den angehenden alten Herrn zu seinem 90. Wiegenfeste beglückwünschen, treten auch wir als seine Volksgenossen mit dem herzlichsten Wunsche, dem ältesten Bürger unserer Stadt mögen noch viele ungetrübt-frohe Lebensjahre beschieden sein!

**Vom Gustav-Adolf-Hauptverein in Leipzig.** Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist der langjährige Vorsitzende des Gustav-Adolf-Hauptvereines Geheimrat Rendtorff von dieser Ehrenstelle zurückgetreten. An seiner Stelle wurde bis zur Neuwahl Dr. Hedel mit der Leitung der Geschäfte betraut. Bischof Dr. Hedel ist in mehreren unseren Stellungen ewangelischen Bekenntnisses von seiner Reise des Vorjahres bestens bekannt.

**Jederman kann zu Pfingsten an die blaue Adria,** denn auch heuer organisiert der Verein „Sveta vojstva“ in den Pfingsttagen einen großangelegten Ausflug nach Susak, verbunden mit einer Gratsfahrt auf dem Meere zur Insel Aril (Dmitšalj). Der Sonderzug wird von Ljubljana über Idani meist fahren, wofolbst die Teilnehmer aus Steiermark sich anschließen. Die Fahrt bis Susak und zurück, die Meeresfahrt inbegriffen, kostet 160 Din. Nähere Auskünfte erhalten Interessenten gratis vom Vereine „Sveita vojstva“, Ljubljana, Tyrševa cesta 17.

**Neuerungen zur Dienstbotensteuer.** Mit der Novelle zum Steuergesetz vom 18. Feber 1934 wurde bekanntlich für die Dienstbotensteuer eine Neuerung eingeführt. Jeder Dienstgeber hat für jeden einzelnen Dienstboten eine Karte zu lösen, die um den Preis von 52 Dinar bei den Verkaufsstellen von Monopolartikeln und bei den Steuerämtern erhältlich ist. Diese Karte gilt für ein Jahr ohne Rücksicht darauf, ob inzwischen der Dienstbote gewechselt wurde oder nicht. Vermehrt der Dienstgeber kein Dienstpersonal, so hat er für jeden neuen Dienstboten eine solche Karte zu lösen. Auf der Karte hat der Dienstgeber auf der dafür vorgesehenen Stelle seinen Namen, seine Beschäftigung und seine Wohnung einzutragen. Diese Karte ist den Steuerorganen auf ihr Verlangen vorzuweisen. Dienstgeber, die solche Karten nicht anschaffen, unterliegen einer Strafe von 250 Dinar.

**Die neuen Steuerordnungen in deutscher Ausgabe.** Im Verlag „Arania“, Noosjad, Stevo Stevanovičeva ul. 5, ist eine deutsche Ausgabe der neuen Steuerordnungen (Steuernovelle und Durchführungbestimmungen) erschienen. Das 72 Seiten umfassende Büchlein führt in sehr übersichtlicher und klarer Weise durch das Labyrinth der neuen Steuerordnungen und zeigt u. a. jedem, wie er in Einklang mit seiner Buchhaltung und Geschäftsgebarung einzurichten hat, um seine Interessen bei der Steuerbemessung wahren zu können. Das Buch ist umso wertvoller, als es nicht nur die Steuernovelle behandelt, sondern auch die gesamte Durchführungsverordnung mit ihren eingehenden Weisungen an die Steuerbehörde, an Hand von Beispielen u. a. m. Es ist ein billiger und verlässlicher Steueratgeber für jeden Industriellen, Kaufmann, Gewerbetreibenden, Haus- und Grundbesitzer, sowie jeden Erwerbstätigen überhaupt. Preis 15 Dinar.

**Zeit gespart — alles gewonnen!** In jeder Woche nur eine kurze Zeitpausen unangenehmer Arbeit erspart — das ist in einem Jahre eine unermesslich gewonnene Erholungszeit, die jeder Hausfrau nutzen können kann. Bei der Hausarbeit, vor allem bei der großen Wäsche hängt es an: wer sich heute noch mit Mangel und Mühe ans Waschbrett stellt, vergebend geradest seine Zeit. Denn heutzutage kann sich die Hausfrau ihre Wäschtage wirklich erleichtern: sie braucht das Gewicht der großen Wäsche nicht mehr zu fürchten! Man sollte sich nur einmal überlegen, wieviel Zeitgewinn in einem Jahre durch die rationelle Klaktion-Wäsche entsteht.

### Wirtschaft u. Verkehr

**Saazer Hopfenbericht vom 30. März 1933.** In der letzten Woche bestand Nachfrage nach Hopfen aller Qualitäten in der Preisliste von 1450 bis 1650 Kr für 50 kg, erste Kosten ab Boden des Produzenten, ausschließlich 1 % Umsatzsteuer. Allerdings stand Hopfen mit geringen Preisen mehr im Verkehr als Prima. In den letzten Tagen wurde Prima stärker gesucht, der Handel drohtet jedoch billiger anzukommen. Die Lager sind weiter stark gelichtet, die Vorräte in erster Hand sind auf eine Menge von rund 8000 Zentner zusammengekommen. Anderweitige Vorräte sind nur in ganz unbedeutender Menge vorhanden, auch der Handel hat im Gegensatz zum Vorjahre keine nennenswerten Vorräte. Während im Vorjahre allein an halliertem

Hopfen gegen 9000 Zentner vorhanden waren, wozu noch die nicht kontrollierbaren Vorräte an unhalliertem Hopfen kommen, sind heuer die Lager des Handels sehr stark gelichtet. Der in den restlichen 5 Monaten der Saison noch auftretende Bedarf ist so ziemlich zur Gänze auf die Vorräte in erster Hand angewiesen. Nach Analogie der Absatzmöglichkeiten in früheren Jahren sind die noch in erster Hand lagernden Hopfenmengen glatt unterzubringen. Die Frühjahrsarbeiten in den Hopfengärten sind bereits vielfach in Angriff genommen worden, im Laufe der nächsten Woche werden sie allgemein im Gange sein. Die Verordnung über das Verbot der Vergrößerung der Anbaufläche ist verlaubar und somit rechtsgültig geworden. Dar- nach darf nach dem Lage der Verlaubarung nur jener Hopfenproduzent aussetzen, der die gleiche Fläche alten Hopfens herauswirft. Damit ist eine Vergrößerung der Hopfenanbaufläche unmöglich gemacht. In der Deffentlichen Hopfenanbauhalle in Saaz wurden bis heute insgesamt 25.908 Ballen, d. h. 65.569 Zentner zu 50 kg 1933er Saazer Hopfen beglaubigt.

**Kontrolle der Waldproduktion.** Im Ministerium für Handel und Industrie hat eine Sachkommission sämtliche Vorbereitungen zur Erlassung von Bestimmungen über die Kontrolle der Aufnahme von Forstprodukten im Sinne der Beschlüsse der Triester Konferenz abgeschlossen. Es werden für einen möglichst geregelten Holzhandel und die Sicherung der Märkte Vororgnen getroffen. Das Verkehrsministerium sowie das Finanzministerium werden bei den einschlägigen Maßnahmen gleichfalls mitwirken.

**Verwaltung enteigneter Wälder aus Großgrundbesitz.** Der Landwirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Minister für Forste und Bergbau ein Regulatorium für die Verwaltung enteigneter Wälder zu dem Gesetz über die Liquidation der Agrarreform auf Großgrundbesitzungen vom 19. Juni 1931 erlassen. Durch dieses Gesetz sowie spätere Abänderungen und Ergänzungen ist die Enteignung der Wälder auf jenen Großgrundbesitzungen festgelegt worden, deren Waldungen insgesamt tausend Katastraljoch überschreiten. Nach dem neuen Regulatorium sind die auf Grund des Gesetzes über die Liquidation der Agrarreform auf Großgrundbesitzungen enteigneten Wälder als solche zu betrachten, die unter einer besonderen öffentlichen Aufsicht stehen. Zweck ihrer Bewirtschaftung ist die Versorgung der Agrarinteressen (bei bäuerlichen Haushaltungen) sowie Förderung ihrer allgemeinen wirtschaftlichen und kulturellen Zwecke. Die Wälder können nicht zu anderen Zwecken ausgebeutet werden. Bis zur Regelung der Besitz- und Eigentumsverhältnisse werden in Delnice und Ljubljana (hier für das ganze Draubanal) vorläufige Verwaltungen eingerichtet. In den anderen Gebieten (Begrifen) werden die Wälder durch den Banus in den Besitz der „Begrünstigten“ übergeben. Das Regulatorium regelt eingehend die Tätigkeit der einstufigen Verwaltungen sowie den Verkauf von Holz aus den enteigneten Waldungen. Die Verkäufe sind je nach Umfang (bis 50.000, 100.000 und 250.000 Din) von der vorläufigen Verwaltung, vom Banus, schließlich vom Landwirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Justizminister zu genehmigen. Der freihändige Verkauf (die erwähnten Wertgrenzen gelten für Offertverkäufe) wird besonders geregelt. Die Bewirtschaftung ist im Regulatorium eingehend behandelt; insbesondere sind die Zuständigkeiten bis zum Ministerium geregelt.

### Sport

#### Sport vom Sonntag

Athletik : S. S. A. Maribor 4 : 2 (3 : 0)

Am Ostersonntag trug Athletik gegen S. S. A. Maribor ein Freundschaftsspiel aus, das guten Sport brachte. S. S. A. Maribor hat durch Neueinstellung von Spielern seine Mannschaft bedeutend verstärkt und dürfte dadurch in der am kommenden Sonntag beginnenden Meisterschaft einen schweren zu besiegenden Gegner abgeben. Maribor spielt in der ersten Klasse und war im vergangenen Jahre Meister des N. P.

Athletik trat in neuer Aufstellung an und war besonders in den ersten Spielhälfte, als seine Leute noch gut bei Kräften waren, sehr durchschlagskräftig. Nach der Pause hatte Athletik eine Viertelstunde lang einen Schwächenfall, durch den Maribor stark aufkam und zwei Tore schoss. Durch eif-

### Abends

Graue Nebel steigen,  
Zarte Blumen neigen  
sich und schweigen.

Was das Herz erdacht,  
zittert durch die Nacht —  
fählet Gottesmacht.

Ziel Raftsbaher.

riges Training dürfte Athletik bald wieder seine gute Form erreichen, zumal der Klub gerade gegenwärtig ausgezeichnetes Spielmaterial besitzt.

Da der von der hiesigen Schiedsrichtersektion bestimmte Spielleiter nicht zur Spielzeit kam, so konnte das Spiel erst nach viertelstündiger Verzögerung unter der Leitung des Herrn Stoflah begonnen werden.

Sonntag den 8. d. M. dürfte Athletik den Mariborer Rapid hier zu Gast haben.

#### Unterverbands-Abfahrtslauf am Otreselj

Der Smuicarski klub in Celje veranstaltete am 2. April einen Abfahrtslauf für den Mariborer Unterverband vom Sonntagler-Sattel zum Otreselj. Der Start lag 1900 m hoch, das Ziel 1400 m. Am Rennen beteiligten sich 18 Skiläufer der Klubs: S. P. D. Celje, S. P. D. Trbovlje, S. R. Rapid Maribor, S. R. Zeleznikar Maribor, Mariborski Smuicarski klub, Concordia Zagreb, S. R. Olimp Gaberje und Smuicarski klub Celje. Die Strecke ist hervorragend und stellt an die Läufer jene Anforderungen, die von einem guten Fahrer verlangt werden. Leider behinderte starker Nebel das Rennen so, daß nicht jene Zeiten erreicht werden konnten, die wohl sonst erreicht worden wären.

- Den 1. Platz befehle Egon Leitner, S. R. Rapid 4.17
- 2. „ „ „ Eigelj Milan, S. R. Zeleznikar 4.30
- 3. „ „ „ Sälinger, S. P. D. Celje 4.36
- 4. „ „ „ Privetsel Tone, Concordia 5.10
- 5. „ „ „ Bolter Kristj, Mar. Imucl klub 5.41
- 6. „ „ „ Nijacosel Mirko, S. P. D. Celje 5.42
- 7. „ „ „ Petrin Franz, S. R. Olimp 6.11
- 8. „ „ „ Friz Stoberne, S. R. Celje 6.19
- 9. „ „ „ Matjnal Tone, S. P. D. Celje 6.24

Die ersten drei Fahrer wurden mit Diplomen und Plaketten ausgezeichnet.

Vom Smuicarski klub Celje wurden in der Klub-Konkurrenz:

- 1. Stoberne Friz, 6.19 Min.
- 2. Grainer Erwin, 6.32 „
- 3. Pilloi Karl, 7.29 „

Die Organisation war ausgezeichnet und funktionierte trotz des schlechten Wetters flawless.

Das Rennen wurde mit der Preisverteilung beendet, bei der als Delegierter des Mariborer Unterverbandes Herr Bruno Parma eine kurze Ansprache an die versammelten Sportler und Sportlerinnen hielt. Herr Bruno Parma scheidet leider in der nächsten Zeit aus unserer Mitte. Der Mariborer Unterverband verliert in ihm einen seiner besten Mitarbeiter, der allen sportlichen Wünschen der Vereine richtiges Verständnis entgegenbrachte. Alle Skifahrer wünschen Herrn Parma auf seinem weiteren Wege vom Herzen allerbesten Erfolg.

Volksgenossen, tretet dem „Schwäbisch-Deutschen Kulturbund“ bei! Er ist der beste Förderer eurer Bestrebungen, der euch in euren Volkstumstagen mit Rat und Tat zur Seite steht.

### Konditorei-Gehilfe

per sofort gesucht. Offerte unter „Konditor Nr. 87920“ an die Verwaltg. d. Bl.

### Restaurations-Köchin

gesucht. Offerte unter „Jahresstelle 37920“ an die Verwaltung des Blattes.

Sonntags, abgeschlossens

### 2-Zimmerwohnung

ruhig und rein, von kinderlosem Ehepaar gesucht. Pünktliche Zahler. Offerte erbeten an die Verwaltung des Blattes. 37918

für Handel, Industrie u. Gewerbe.  
liefert prompt  
**Drucksachen**  
Verbandsbuchdrucker „Celeja“